

Neun Fragen zur Wahl

Wer wird der neue Bürgermeister von Weingarten? Zur Wahl am kommenden Sonntag stellen sich Harald Reinhard, derzeit Kulturdezernent in Kamenz, und Eric Bänziger, Stadtkämmerer in Östringen. Wir haben den beiden Kandidaten neun Fragen zu ihren politischen Zielen und zu ihrer Person gestellt.



Harald Reinhard



Eric Bänziger

Als künftiger Rathauschef stehe ich für offene Kommunikation, Transparenz im Umgang mit allen Akteuren und für ein ehrliches Miteinander im Fokus meines Handelns. Aus diesem Grund habe ich sofort nach meiner Entscheidung zur Kandidatur allen Fraktionen im Gemeinderat Gesprächstermine angeboten. Ebenso wichtig ist, Weingarten eine positive Außenwirkung zu verleihen. Davon gehen wichtige Signale für wirtschaftliche Entwicklung, Tourismus und Wohnwert einer Gemeinde aus. Die Konsolidierung des Haushalts ist eine besondere Herausforderung.

Was sehen Sie als die wichtigsten drei Themen in der Gemeinde Weingarten an?

Das „W“ im Namen Weingarten sollte drei Zielbegriffe vorgeben: Wohnqualität, Wirtschaftsförderung, Wohlwollen für unsere Kinder, Jugendlichen und Senioren. Konkret: 1. Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität. Und damit einhergehend: Lösung der Verkehrsprobleme, mehr Verkehrssicherheit. 2. Stärkung der einheimischen Wirtschaft: auch zur Schaffung und zum Erhalt von Arbeits- und Ausbildungsplätzen. Hinzu kommt: Erhalt des Einzelhandels. 3. Ausbau zu einer der kinder- und jugendfreundlichsten Gemeinden, die auch fit für die Zukunft ist.

Ich denke, es zeugt von übertriebenem Aktivismus, im Falle einer Wahl die Ärmel hochzukrempeln und nach dem Motto „Hoppla, jetzt komme ich“ die Gemeinde umstrukturieren zu wollen. In den vergangenen Wochen habe ich mich mit Weingarten intensiv beschäftigt, dieses Studium möchte ich nach der Wahl fortsetzen und die Stärken und Schwächen der Gemeinde noch näher kennenlernen. Gespräche mit den Mitarbeitern der Verwaltung halte ich für ein geeignetes Mittel, Einsparpotenziale und Verbesserungsmöglichkeiten ausfindig zu machen. Ebenso wichtig ist es, mit allen Fraktionen den Kurs für die Entwicklung Weingartens und die gemeinsame Arbeitsweise festzulegen.

Was werden Sie als Bürgermeister als Erstes anpacken?

Es kann und wird nicht so ablaufen, dass sich der Bürgermeister zunächst nur mit einer Sache beschäftigt. Zu den ersten Maßnahmen gehört vor allem das oben genannte „Dreierpaket“. Es gibt aber auch weitere Themen, die sind nicht unwichtig und müssen parallel angegangen werden, beispielsweise eine Straßenbeleuchtungskonzeption, die dazu beiträgt, Kosten zu reduzieren. Wichtig ist mir: Ich will ein hilfsbereites Rathaus als „Dienstleister“, das schnell auf die Anliegen der Bürger reagiert. Die Antwortzeiten aus dem Rathaus werden verkürzt.

Bei meinen Gesprächen mit Wählern und bei Rundgängen durch Weingarten habe ich gelernt, dass in den letzten Jahren eine eher quantitative Entwicklung Vorrang hatte. Dies soll sich ändern. Weingarten ist zu schade, um zum Beispiel durch bauliche Fehlentwicklungen weiter in Mitleidenschaft gezogen zu werden. Auch ökologische Aspekte sollen wieder einen Stellenwert bekommen, der Flächenverbrauch muss reduziert werden. Ebenfalls für verbesserungswürdig halte ich die politische Kultur; Entscheidungsprozesse müssen lückenlos nachvollziehbar werden.

Was ändert sich mit Ihnen in Weingarten?

Ich habe meinen eigenen Stil. Mir geht es nicht darum, einfach irgendetwas anders zu machen. Für mich und meine Arbeitsweise gilt: Ich suche den Dialog, pflege den Informationsaustausch und stehe für ein vertrauensvolles Miteinander in der Lösung von Zukunftsaufgaben. Ja, ich will die Mitsprache und Mitwirkung der Bevölkerung bei Entscheidungsprozessen. Ich bin aus Erfahrung davon überzeugt: Gemeinsame dauerhafte Erfolge gibt es nur dann, wenn die Bürgerschaft eingebunden ist. Das will ich, dafür stehe ich, dafür setze ich mich ein.

Das Instrumentarium zur Herstellung von Bürgernähe und Transparenz ist bereits in unserer Gemeindeordnung festgeschrieben. Sitzungen des Gemeinderates müssen öffentlich sein, falls nicht das öffentliche Wohl oder besondere Interessen Einzelner tangiert sind. Nur auf diese Weise kann der oftmals komplizierte politische Willensbildungsprozess mitverfolgt werden. Ebenso halte ich die Wiedereinführung einer regelmäßigen Sprechstunde des Bürgermeisters für dringend geboten. Den Weg zu einem offenen Bürgerbüro werde ich konsequent weiter verfolgen.

Wie wollen Sie Bürgernähe und Transparenz erreichen?

Im Falle meiner Wahl habe ich vor, umgehend solche Strukturen zu schaffen, dass ich bei Bedarf schnell und unkompliziert erreichbar bin. Üblicherweise ist dies im Rathaus möglich: persönlich oder telefonisch. Wenn nicht, beispielsweise wegen Außenterminen, sollte der Bürger umgehend eine Terminvereinbarung oder einen Rückruf erwarten können. Selbstverständlich werden solche Termine mit dem Betroffenen abgestimmt und auch außerhalb der Sprechzeiten angeboten. Gespräch im Rathaus oder außerhalb, Telefon, E-Mail, „Bürger-Handy“: Ich bin flexibel.

Seit Jahren bleibt die Einwohnerzahl Weingartens knapp unter 10 000 – und wesentlich anders lautende Prognosen gibt es nicht. Wachstum um jeden Preis, etwa durch planlose Verdichtung der Wohnbebauung, ist deshalb nicht meine Linie. Vielmehr ist die Nachhaltigkeit auch beim Ausbau der Infrastruktur ein wichtiges Ziel. Das heißt: Nicht heute etwas bauen, das morgen überflüssig ist. Aber auch, und das bezieht sich ausdrücklich auf die Schwimmbadsituation: Nicht heute etwas schließen, das wir morgen vermissen!

Muss Weingarten weiter wachsen?

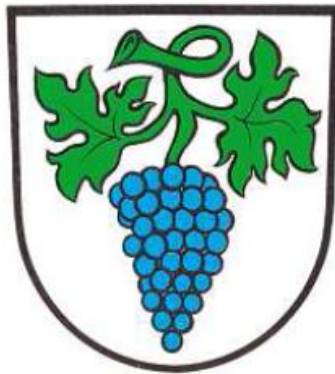
Hier gibt es zwei Seiten der Medaille: Eine Erhöhung der Einwohnerzahl führt zu mehr Einnahmen in Form von Schlüsselzuweisungen und eines zusätzlichen Anteils an der Einkommensteuer. Dieses Geld könnten wir beispielsweise für die Kinderbetreuungsangebote gut gebrauchen. Auf der anderen Seite werden irgendwann unsere Infrastruktureinrichtungen nicht mehr ausreichen. Ich neige dazu, die Bevölkerungszahl stabil zu halten, da sonst ein Stück Dorfgemeinschaft, das Zusammengehörigkeitsgefühl und das besondere Flair von Weingarten verloren gingen.

Neun Fragen zur Wahl

Wer wird der neue Bürgermeister von Weingarten? Zur Wahl am kommenden Sonntag stellen sich Harald Reinhard, derzeit Kulturdezernent in Kamenz, und Eric Bänziger, Stadtkämmerer in Östringen. Wir haben den beiden Kandidaten neun Fragen zu ihren politischen Zielen und zu ihrer Person gestellt.



Harald Reinhard



Eric Bänziger

Weingarten inmitten der Technologieregion Karlsruhe hat trotz der angespannten Haushaltslage großes Potenzial, etwa in der Wirtschaftsförderung, im Tourismus und Gemeindemarketing, das ich für die Weiterentwicklung nutzen werde. Das Weindorf mit seinem historischen Ortskern hat Atmosphäre, die bewahrt werden soll. Es ist möglich, das gute Image durch spezielle Marken wie Wein, Weingartener Moor und Musiktage weiter auszubauen. Weingarten wird in acht Jahren stärker vernetzt sein und sich zu einer der bedeutendsten Kommunen weiter entwickeln.

Wo sehen Sie Weingarten in acht Jahren?

Wenn es nach meinen Vorstellungen geht: ganz vorn im Landkreis, bestens positioniert und bestens gerüstet für die Zukunft. Wenn Weingarten in acht Jahren ein Beispiel dafür ist, wie man im Gemeinderat und in der Bevölkerung gut zusammenarbeitet, gemeinsam Lösungen für die anstehenden Probleme findet, wie man ein ehrliches Miteinander pflegt auf der Basis von Vertrauen und Offenheit – dann sind wir auf dem richtigen Weg. Und so stelle ich mir die Zukunft Weingartens vor: demnächst, in acht Jahren, in 16 Jahren.

Helmut Schmidt. An ihm schätze ich, dass er seine vielerlei Erfahrungen jetzt aus einer anderen Perspektive mit Sachverstand und Würde der jüngeren Generation weiter vermittelt, und ich bewundere, wie sehr er von allen Fraktionen respektiert wurde.

Wer sind Ihre politischen Vorbilder?

Vorbilder sind für mich solche Persönlichkeiten, die nachvollziehbare Erfolge aufzuweisen haben, die dabei menschlich geblieben sind und mit beiden Beinen auf dem Boden stehen. Dazu gehören Oberbürgermeister und Bürgermeister, die ich kenne und die viel für ihre Städte und Gemeinden geleistet haben. Ein Vorbild ist sicherlich der ehemalige Oberbürgermeister von Stuttgart, Manfred Rommel, der aus seiner Meinung nie einen Hehl gemacht hat und dennoch vom ersten bis zum letzten Tag seiner Amtsführung geschätzt, beliebt und populär war.

Menschen für eine Mission begeistern zu können.

Worin sehen Sie Ihre größte Stärke?

Sich selbst zu charakterisieren, ist immer schwierig. Ich habe deshalb bei Freunden und Kollegen nachgefragt. Sie sehen meine Stärken in Eigenschaften wie Offenheit, Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft. Für diejenigen, die meine tägliche Arbeit im Rathaus beurteilen können, liegen die Stärken im Durchsetzungsvermögen und in der Bereitschaft, Probleme beherzt anzupacken und nicht auszusetzen. Genannt wird auch die Fähigkeit, auf Menschen zuzugehen, sich mit ihnen zu unterhalten und zuhören zu können.

Es gelingt mir nicht immer, meinen Vorsatz, täglich sechs Stunden zu schlafen, einzuhalten.

Was können Sie an sich selbst nicht leiden?

Mitunter besteht ein Hang zu Perfektionismus. Ab und zu würde ich mich davon befreien wollen. „Halbe Sachen“ mag ich nicht. Ich habe auch keine Veranlagung, etwas auf die so genannte leichte Schulter zu nehmen. Erst recht nicht im Beruf. Andere haben's da leichter. Bei der Arbeit im Rathaus ärgere ich mich manchmal, wenn ich zu ungeduldig bin. Wenn etwas nicht so vorwärts geht, wie es vorwärts gehen sollte. Wenn bürokratische Mühlen positive Entwicklungen behindern.